Verband St.Gallischer Legasthenie-Therapeutinnen und -Therapeuten

42. Mitglieder-Versammlung

an der Sprachheilschule St.Gallen

Protokoll vom Samstag, 19. September 2026

Folgende Gäste waren anwesend:

Surber Bettina, RR und Präsidentin BR
Würth Martina, BR
Göldi Peter, BR
Pfiffner Thomas, BR
Paternoster Desirée, AVS
Keller Patrick, Präsident KLV SG
Poetzsch Guido, Vorstand KLV SG
Wick Carina, SPD Gossau
Scheffknecht Michaela, PHSG
Wagner Bettina, Visenti SG
Zoller Simone, KSH
Disabato Sabrina, BSGL
Schiavo Nadja, lgsg
Mangano Patrizia, DaZO
Schoop Petra, SEK 1
Lehner Michael, KMK
Bossart Martina, KUK
Follador Fabienne, KKgK

Entschuldigt haben sich:

- Christen Susan, Institutionsleitung Sprachheilschule St. Gallen
- Weitere Gäste und Mitglieder

Traktanden:

1. Begrüssung durch die Präsidentinnen
2. Unsere Gäste haben das Wort
3. Genehmigung Traktandenliste
4. Wahl der Stimmenzählerinnen
5. Protokoll MV 2025
6. Jahresbericht der Präsidentinnen
7. Jahresrechnung 2025-2026
8. Bericht der Revisorinnen
9. Mutationen
10. Wahlen
11. Budget
12. Wie weiter mit LEGASG, Umfrageergebnisse
13. Anträge
14. Allgemeine Umfrage

1. Begrüssung

Zu Beginn der Mitgliederversammlung wird unter dem Motto «Gemeinsam Zukunft wachsen lassen» die Entwicklung der LEGA in den vergangenen zwei Jahren anhand des Sinnbilds eines Samens durch die Co-Präsidentin Tanja Biehle beschrieben.

Ein Samen wirkt auf den ersten Blick unscheinbar, birgt jedoch grosses Potenzial. Damit daraus eine Pflanze entstehen und wachsen kann, braucht es gute Bedingungen, Pflege, Geduld und Zeit. Dieses Bild wird auf die Entwicklung des Verbandes übertragen.

Vor zwei Jahren hat ein neuer Vorstand die Verantwortung übernommen und sich mit viel Engagement, Ideen und Freude an die Arbeit gemacht. Die seitherige Entwicklung wird als positives Wachstum des Verbandes beschrieben.

Gleichzeitig wird betont, dass Wachstum auch Veränderung bedeutet. Wie sich ein Garten im Laufe der Zeit verändert, entwickelt sich auch die LEGA weiter. Neue Elemente kommen hinzu, während andere Platz für Neues schaffen.

Für die weitere Entwicklung des Verbandes werden verschiedene «Zutaten» genannt: Die gemeinsamen Werte und das Engagement für Kinder und Jugendliche mit einer Lese-Rechtschreib-Störung oder Dyskalkulie bilden die Wurzeln. Menschen, die sich einbringen und Verantwortung übernehmen, stehen für das notwendige Wasser.

Neue Ideen, Offenheit und der Mut, Chancen zu erkennen, werden mit der Sonne verglichen. Zusammenarbeit, Vertrauen und gegenseitige Unterstützung bilden die notwendige Pflege. Schliesslich wird auch die Bedeutung von Zeit hervorgehoben, da nachhaltige Entwicklung Schritt für Schritt erfolgt.

Als symbolisches Zeichen erhalten die Teilnehmenden ein Samentütchen mit der Aufschrift «Gemeinsam Zukunft wachsen lassen».

Im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Verbandes wird darauf hingewiesen, dass insbesondere engagierte Menschen benötigt werden. Zu diesem Zweck wurde eine Umfrage durchgeführt, die am Ende des geschäftlichen Teils der Mitgliederversammlung gemeinsam besprochen werden soll.

Anschliessend werden die Anwesenden herzlich zur Mitgliederversammlung begrüsst. Die Freude darüber, gemeinsam zurückzublicken, sich auszutauschen, nach vorne zu schauen und die nächsten Schritte für die Zukunft des Verbandes zu gestalten, wird zum Ausdruck gebracht.

Auch die Co-Präsidentin, Louise Kobierski, begrüsst die anwesenden Verbandsmitglieder und Gäste herzlich. An diesem gemeinsamen Vormittag werden die Verbandsgeschäfte behandelt, Kontakte gepflegt und interessante Berufsinformationen ausgetauscht.

Die Grussworte von Susanne Christen, der Institutionsleitung der Sprachheilschule, werden durch Tanja Biehle überbracht.

2. Unsere Gäste haben das Wort

Bettina Surber, RR und Präsidentin BR

Bettina Surber begrüsst die Anwesenden herzlich und berichtet über die laufende Totalrevision des Volksschulgesetzes. Das über 40 Jahre alte Gesetz soll an die heutigen gesellschaftlichen und schulischen Gegebenheiten angepasst und übersichtlicher sowie verständlicher gestaltet werden.

Die Vernehmlassung sei abgeschlossen. Bettina Surber bedankt sich bei den Verbänden für ihre engagierte Beteiligung und betont die Bedeutung eines engen Austauschs zwischen Politik und Praxis. Die Rückmeldungen seien grundsätzlich positiv ausgefallen, wobei einzelne Themen kontrovers diskutiert würden.

Als wichtige Bereiche der Revision nennt sie die Ausgestaltung des Zyklus 1 sowie die Sonderpädagogik. Im Zyklus 1 soll mehr Flexibilität für die Gemeinden geschaffen werden, beispielsweise durch die Möglichkeit einer Basisstufe. Zudem soll der Zyklus 1 weiterhin notenfrei bleiben.

Im Bereich der Sonderpädagogik soll die integrative Sonderschulung unter klar definierten Voraussetzungen und mit den dafür notwendigen Ressourcen ermöglicht werden. Eine Abklärung durch den Schulpsychologischen Dienst soll künftig dazu beitragen, die geeignete Schulungsform sowie den individuellen Unterstützungsbedarf eines Kindes festzulegen. Zudem sei eine stärkere gemeinsame Steuerung und Verantwortung von Kanton und Gemeinden vorgesehen.

Ein weiterer Schwerpunkt liege auf der frühen Förderung. Kinder sollen möglichst früh hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes und eines allfälligen Förderbedarfs erfasst werden. Die ursprünglich vorgesehene Entwicklungsstandsabklärung im Alter von drei Jahren sei im politischen Prozess reduziert worden. Vorgesehen sei nun ein Fragebogen für die Eltern. Dieser Schritt sei als Ausgangspunkt für eine weitere Entwicklung der frühen Förderung zu verstehen.

Bettina Surber betont, dass die gesetzlichen Grundlagen letztlich den Rahmen schaffen, die Qualität der Volksschule sich jedoch vor allem im Schulalltag und in den Schulzimmern zeige. Dabei komme den Fachpersonen und der interdisziplinären Zusammenarbeit eine zentrale Bedeutung zu.

In diesem Zusammenhang würdigt sie die Arbeit des LEGASG. Der Verband leiste einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Kindern, insbesondere durch die Vermittlung von Lernstrategien, die Stärkung von Konzentration und Ausdauer sowie die Förderung von Selbstvertrauen und Erfolgserlebnissen. Dafür seien Fachwissen, Erfahrung und eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Förderlehrpersonen, Eltern und dem Schulpsychologischen Dienst wesentlich.

Zum Abschluss bedankt sich Bettina Surber herzlich für das Engagement der Anwesenden im Fachbereich sowie für die wertvolle Arbeit des LEGASG.

Patrick Keller, Präsident KLV St. Gallen

Patrick Keller begrüsst die Anwesenden und geht zunächst auf die Bedeutung der Schule und deren Wirkung auf Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Öffentlichkeit und Politik ein.

Im Zusammenhang mit den kürzlich veröffentlichten Ergebnissen der PISA-Studie zeigt er sich insbesondere darüber besorgt, dass die schulischen Leistungen weltweit seit rund zehn Jahren rückläufig sind. Auch wenn die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz im internationalen Vergleich weiterhin relativ gut abschneiden, nimmt insbesondere der Anteil jener Schülerinnen und Schüler zu, welche die grundlegenden Kompetenzen in Lesen und Mathematik am Ende der Volksschule nicht erreichen.

Die Gründe für diese Entwicklung seien nicht eindeutig geklärt. Als mögliche Einflussfaktoren nennt Keller unter anderem den zunehmenden Medienkonsum, fehlende Vorbilder im Elternhaus, den verstärkten Einsatz digitaler Geräte im Unterricht sowie mögliche Nachwirkungen der Corona-Pandemie. Auch die Frage, ob sich die Schule in den vergangenen Jahren teilweise in eine ungünstige Richtung entwickelt habe, müsse kritisch betrachtet werden.

Für die Lehrpersonen gelte es, sich auf jene Bereiche zu konzentrieren, auf welche sie unmittelbar Einfluss nehmen können. Im Zentrum stehe der Unterricht vor Ort. Unabhängig von den bestehenden Strukturen müsse das Ziel sein, einen möglichst guten Unterricht zu gewährleisten und die eigene Arbeit regelmässig zu hinterfragen. Dabei sei nicht zwingend eine permanente Veränderung erforderlich. Angesichts der PISA-Ergebnisse müsse zudem kritisch geprüft werden, ob weitere strukturelle Veränderungen tatsächlich zielführend seien. Der Fokus solle stärker auf der Qualität des Unterrichts liegen, ohne die Bedeutung der strukturellen Rahmenbedingungen ausser Acht zu lassen.

Keller geht anschliessend auf eine Umfrage des LCH zur integrativen Schule ein. Dabei zeigt sich, dass die Lehrpersonen im Kanton St. Gallen der Integration deutlich kritischer gegenüberstehen als der schweizweite Durchschnitt. Im Kanton St. Gallen äussern sich rund 60 Prozent kritisch, während der Anteil schweizweit bei rund 48 bis 49 Prozent liegt. Auffällig sei zudem, dass Lehrpersonen der Sekundarstufe der Integration kritischer gegenüberstehen als Lehrpersonen anderer Stufen. Die Umfrage zeige sowohl schweizweit als auch im Kanton St. Gallen, dass das Gelingen der integrativen Schule wesentlich von den zur Verfügung stehenden Ressourcen und den Rahmenbedingungen abhängt. Im Kanton St. Gallen sind 63 Prozent der Befragten der Ansicht, dass die integrative Schule nur umgesetzt werden sollte, wenn die organisatorischen und personellen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Im Zusammenhang mit dem Schuleintritt würdigt Keller die Arbeit der Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten. Insbesondere im Zyklus 1 leisten diese einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder möglichst gute Voraussetzungen für den Schuleintritt erhalten. Der Schuleintritt sei von grosser Bedeutung, nicht nur für die weitere Schullaufbahn, sondern auch für die persönliche Entwicklung.

Im Rahmen der EPAFF wäre aus Sicht des KLV eine Entwicklungsstandabklärung bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten wünschenswert. Der Kantonsrat habe sich jedoch lediglich für einen kleinen Kompromiss ausgesprochen. Neu sollen alle Eltern einen Fragebogen zur Sprachentwicklung ihrer Kinder erhalten. Der KLV beurteilt den Nutzen dieses Fragebogens als begrenzt, sieht darin jedoch einen ersten kleinen Schritt in die gewünschte Richtung.

Weiter berichtet Keller über die abgeschlossene Vernehmlassung zum Volksschulgesetz. Die Vernehmlassungsunterlagen und Ergebnisse wurden den betroffenen Organisationen zugestellt. Grundsätzlich werde die Gesetzesvorlage von den beteiligten Organisationen positiv aufgenommen. Kontrovers diskutiert würden insbesondere die zukünftige Ausgestaltung der Oberstufe, Fragen zum Religionsunterricht sowie die Finanzierung der integrierten Sonderschulung.

Ein wichtiges Anliegen des KLV seien weiterhin gute und verlässliche Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen. Eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sei abzulehnen. Der KLV spricht sich insbesondere gegen eine Verlängerung der Kündigungsfrist von drei auf vier Monate aus. Mit der Einführung einer Probezeit kann sich der KLV hingegen einverstanden erklären. Ebenfalls abgelehnt werde die Absicht, alle Lehrpersonen im ersten Anstellungsjahr befristet anzustellen. Der KLV werde sich mit allen demokratischen Mitteln gegen eine solche Regelung einsetzen.

Zur integrativen Sonderschulung hält Keller fest, dass der KLV diese grundsätzlich unterstützt, sofern die in der Botschaft vorgesehenen Rahmenbedingungen umgesetzt werden. Auf den ersten Blick könne dies im Widerspruch zu den Ergebnissen der LCH-Umfrage stehen. Der KLV habe jedoch eine eigene Befragung durchgeführt. Diese habe gezeigt, dass eine Mehrheit der Lehrpersonen die integrierte Sonderschulung befürwortet, sofern die notwendigen zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Die kritischere Haltung in der LCH-Umfrage sei insbesondere darauf zurückzuführen, dass die bestehenden Rahmenbedingungen von den Lehrpersonen als ungenügend beurteilt würden. Der im neuen Volksschulgesetz vorgesehene Ansatz würde aus Sicht des KLV die erforderlichen Ressourcen und Verbesserungen der Rahmenbedingungen schaffen. Der Grundsatz «so viel Integration wie möglich und leistbar, so viel Separation wie nötig» bleibe dabei bestehen. Es bleibe abzuwarten, welche Vorlage die Regierung dem Parlament unterbreiten werde. Der KLV werde sich bei der parlamentarischen Beratung entsprechend einbringen.

Ein weiteres Thema sei der Unterricht während Hitzeperioden. Dieses müsse künftig stärker berücksichtigt werden. Bei Neu- und Umbauten von Schulgebäuden sollten geeignete Massnahmen vorgesehen werden, damit der Unterricht auch bei hohen Temperaturen mit möglichst wenigen Einschränkungen stattfinden könne. Eine flächendeckende Ausstattung mit Klimaanlagen sei kurzfristig nicht realistisch, das Thema müsse jedoch bei zukünftigen Bauprojekten berücksichtigt werden.

Weitere Themen, mit denen sich der KLV beschäftigt, sind unter anderem das Musikschulgesetz, der Sportunterricht und die Klassenassistenz. Damit werde dem KLV auch künftig die Arbeit nicht ausgehen.

Keller informiert zudem über die Berufshaftpflichtversicherung und weist darauf hin, dass geprüft werden sollte, ob bereits privat eine Rechtsschutzversicherung besteht. Diese könne insbesondere bei arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen von Bedeutung sein.

Weiter verweist er auf die Homepage des KLV als Informationsquelle. Neu ist der KLV auch auf Instagram vertreten, wodurch aktuelle Informationen zusätzlich über diesen Kanal verbreitet werden.

Abschliessend erinnert Keller an den Solidaritätsfonds des KLV. Dieser richtet sich an Personen, die in eine finanzielle Notlage geraten. Betroffene sollen auf die Möglichkeit hingewiesen werden, den Fonds in Anspruch zu nehmen.

Der KLV bietet seinen Mitgliedern zudem jederzeit die Möglichkeit einer rechtlichen sowie einer pädagogischen und persönlichen Beratung.

Zum Schluss bedankt sich Patrick Keller bei den Präsidentinnen sowie beim gesamten Vorstand für deren Engagement und die geleistete Arbeit.

3. Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wurde fristgerecht verschickt. Die Traktanden 3 und 4 werden aus Gründen eines flüssigeren Ablaufs in der Reihenfolge getauscht. Gegen diese Änderung wird kein Einwand erhoben. Die angepasste Traktandenliste wird somit einstimmig genehmigt.

4. Wahl der Stimmenzählerinnen

Stimmberechtigt sind nur die Verbandsmitglieder. Louise Kobierski schlägt Janine Sieber auf der linken Saalseite und Andrea Keller auf der rechten Saalseite zur Wahl vor. Es werden beide Frauen einstimmig gewählt.

Es sind 24 Verbandsmitglieder anwesend. Somit beträgt das absolute Mehr 13 Stimmen.

5. Protokoll der MV 2025

Das Protokoll, welches auf der Homepage www.legasg.ch nachgelesen werden kann, wird einstimmig genehmigt und mit einem Applaus verdankt.

6. Jahresbericht der Präsidentinnen

Die Präsidentinnen verzichten auf das Vorlesen des Jahresberichtes. Der Jahresbericht ist auf der Homepage https://www.legasg.ch/aktuelles/jahresversammlung/ einsehbar. Es war ein arbeitsintensives Jahr, was aus dem Bericht ersichtlich ist. Der Jahresbericht wird einstimmig angenommen.

7. Jahresrechnung 2025-2026

Regula Hollenstein stellt die Rechnung 2025/26 vor und erläutert das Defizit. Die Mitgliederbeiträges sind etwas tiefer ausgefallen, als budgetiert. Einige KLV-Beiträge können über unseren Verband einbezahlt werden, da es Lehrpersonen gibt, die keine Vernetzung in einem Schulhaus haben. Sie fragt nach, ob noch Unklarheiten zur Rechnung/Bilanz vorhanden seien. Es meldet sich niemand. Die Genehmigung der Jahresrechnung wird durch Handerheben der Vereinsmitglieder klar bestätigt.

8. Bericht der Revisorinnen

Marie-Theres Stieger verliest den Revisorenbericht 2026.
Marianne Stadler und sie haben die Kasse geprüft, eine ordentliche Buchhaltung vorgefunden und festgestellt, dass alle Belege mit den Buchungen übereinstimmen. Vermögenswerte sind ordnungsgemäss ausgewiesen.
Sie stellen den Antrag, die Jahresrechnung 2025/2026 sei zu genehmigen und die Kassierin sowie der gesamte Vorstand sei zu entlasten.
Der Antrag wird einstimmig genehmigt und der Kassierin Regula Hollenstein für ihre sorgfältige Arbeit gedankt und mit grossem Applaus gewürdigt.

9. Mutationen

Im vergangenen Verbandsjahr haben sieben Mitglieder ihren Austritt aus dem Verband erklärt. Gleichzeitig konnten zwei neue Mitglieder gewonnen werden. Der Verband zählt somit aktuell 75 Mitglieder.

Im Vorstand kommt es auch zu einer Veränderung. Myriam Geisser beendet nach 4 Jahren ihre Tätigkeit im Vorstand, um sich künftig anderen Aufgaben zu widmen. Louise Kobierski würdigt ihr Engagement und ihren wertvollen Einsatz für den Verband mit anerkennenden Worten. Die Versammlung verdankt ihre geleistete Arbeit mit einem herzlichen Applaus.

Auch das Amt der Kassierin wird neu besetzt. Regula Hollenstein hat dieses während 14 Jahren mit grossem Engagement ausgeübt und zusätzlich administrative Aufgaben übernommen. Aufgrund ihres bevorstehenden Ruhestands gibt sie das Amt nun weiter. Regula Hollenstein ist seit 1989 Mitglied des Verbands und blickt damit auf 37 Jahre Verbandszugehörigkeit zurück. Ihr langjähriger Einsatz wird von der Versammlung herzlich verdankt.

10. Wahlen

Myriam Geisser stellt die Präsidentinnen zur Wahl. Sie werden einstimmig gewählt.

Tanja Biehle, Rorschacherberg (Co-Präsidium)

Louise Kobierski, Arbon (Co-Präsidium)

Im Anschluss werden die weiteren Vorstandsmitglieder durch Louise Kobierski zur Wahl gestellt in ihren Ämtern des LEGASG Vorstands bestätigt und wiedergewählt.

Bernadette Wick, Mörschwil (Finanzen & Administration)

Petra Mathis, Grüsch (Aktuarin)

Die beiden Revisorinnen Marianne Stadler und Marie-Theres Stieger werden ebenfalls in ihrem Amt bestätigt.

Als Webmasterinnen werden Barbara Lüchinger und Nicole Bächinger weiterhin zur Verfügung stehen.

11. Budget

Regula Hollenstein stellt das Budget 2026/2027 detailliert vor.

Das Budget 2026/2027 zeigt auf, dass auch im kommenden Verbandsjahr mit einem Defizit zu rechnen ist. Dies ist nicht zu vermeiden, da der Verband von den Mitgliederbeiträgen lebt und keine weiteren Einnahmen hat. Da die Mitgliederzahlen sinken, muss auch künftig mit Defiziten gerechnet werden.

12. Wie weiter mit LEGASG, Umfrageergebnisse

Im August wurde bei den Verbandsmitgliedern eine Online-Umfrage mittels Microsoft Forms durchgeführt. Der Verband zählt aktuell 47 aktive Mitglieder, davon haben 37 an der Umfrage teilgenommen.

Die hohe Rücklaufquote wird als erfreulich gewürdigt. Die eingegangenen Rückmeldungen waren insgesamt sehr wertschätzend. Zudem hat sich ein Mitglied für eine Mitarbeit im Vorstand gemeldet.

Die Umfrage zeigt eine klare Tendenz zu einer Zusammenarbeit bzw. Kooperation mit anderen Verbänden oder Vereinen. Eine Auflösung des Verbands wird von den Mitgliedern deutlich abgelehnt. Sollte eine eigenständige Weiterführung nicht möglich sein, wird eine Kooperation gegenüber einer Auflösung klar bevorzugt.

Im Anschluss werden vier mögliche Zukunftsmodelle mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen vorgestellt:

1. Fusion

Vorteile:
- Stärkung der Interessenvertretung durch eine grössere Mitgliederbasis
- Bündelung von Kompetenzen, Ressourcen und Fachwissen
- Reduktion des Bedarfs an Vorstandsmitgliedern

Nachteile:
- Verlust der bisherigen Verbandsidentität
- Herausforderung bei der Suche nach einem geeigneten Partnerverband
- Zusammenführung unterschiedlicher Interessen und Verbandskulturen

2. Kooperation

Vorteile:
- Nutzung gemeinsamer Ressourcen und Fachkompetenzen
- Erhalt der organisatorischen Eigenständigkeit
- Ausbau gemeinsamer Angebote und Aktivitäten

Nachteile:
- Fortbestehende personelle Herausforderungen im Vorstand
- Erhöhter Abstimmungs- und Koordinationsaufwand
- Unsicherheit hinsichtlich ausreichender inhaltlicher Gemeinsamkeiten

3. Arbeitsgruppe unter dem Dach des KLV St. Gallen

Vorteile:
- Reduktion des administrativen Aufwands
- Wegfall der vereinsrechtlichen Führungsaufgaben
- Weiterführung der Interessenvertretung innerhalb des KLV St. Gallen

Nachteile:
- Verlust der Eigenständigkeit und Autonomie
- Grössere Distanz zu den Mitgliedern
- Verlust des eigenständigen Verbandsauftritts

4. Weiterführung als eigenständiger Verband LEGASG

Vorteile:

- Erhalt der Identität und Tradition der LEGASG
- Wahrung der vollständigen Selbstbestimmung
- Direkte Vertretung der Anliegen der Mitglieder

Nachteile:

- Fehlende personelle Ressourcen für Vorstand und Präsidium
- Sinkende Mitgliederzahlen und damit verbundene finanzielle Herausforderungen
- Unsicherheit hinsichtlich der langfristigen Zukunftsfähigkeit

Im Anschluss an die Information zu den verschiedenen Zukunftsmodellen erhalten die anwesenden Mitglieder Gelegenheit, sich anhand von fünf Leitfragen über die zukünftige Ausrichtung des Verbands auszutauschen und ihre Anliegen und Einschätzungen einzubringen. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten. Ergänzend wird mithilfe einer Punkteabfrage ein Stimmungsbild der Versammlung erhoben.

Die Ergebnisse des Austauschs und das daraus hervorgegangene Stimmungsbild sind im Anhang zusammengefasst und können dort eingesehen werden.

13. Anträge

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen.

14. Allgemeine Umfrage

Die allgemeine Umfrage wird nicht genutzt.
Der geschäftliche Teil der Mitgliederversammlung wird um 10.35 Uhr geschlossen.
Die nächste Mitgliederversammlung findet am 25. September 2027 statt.

Nach der Pause hält Michaela Scheffknecht ein Referat zum Thema:
«Professionell fördern bei Schwierigkeiten beim Mathematiklernen».

Grüsch, den 20. Oktober 2026 Die Aktuarin: Petra Mathis

Anhang

Austausch «Wie weiter mit der LEGASG?»

Im Rahmen der Mitgliederversammlung vom 19. September 2026 wurde anhand von fünf Leitfragen die zukünftige Ausrichtung der LEGASG diskutiert. Die wesentlichen Erkenntnisse und Ergebnisse der Diskussion sind nachfolgend zusammengefasst.

- **Erhaltenswerte Elemente:** Als zentral wurden die Weiterbildungen, insbesondere der CAS als Beitrag zur Nachwuchsförderung, sowie der regelmässige Austausch unter den Mitgliedern genannt. Wichtig sind zudem der Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem KLV, aktuelle Informationen sowie die Wahrnehmung und Vertretung der Anliegen der LEGA-Therapeutinnen.
- **Chancen einer Zusammenarbeit:** Eine engere Zusammenarbeit mit anderen Verbänden wird insbesondere im Hinblick auf eine stärkere Interessenvertretung, bessere Vernetzung, gemeinsame Ressourcen sowie personelle und finanzielle Entlastung als Chance gesehen. Auch der fachliche Austausch könnte dadurch gestärkt werden.
- **Risiken und Befürchtungen:** Befürchtet wird insbesondere ein Verlust der spezifischen Identität und der Kernanliegen der LEGASG. Wichtig sind die Sicherung des Berufsbildes, die Vertretung der Mitglieder und ein angemessenes Mitspracherecht. Auch ein möglicher Mitgliederverlust sowie ein Bedeutungsverlust innerhalb eines grösseren Verbandes wurden angesprochen.
- **Zukunftsmodell:** Die Rückmeldungen zeigen eine Offenheit gegenüber verschiedenen Modellen, insbesondere Kooperation, Fusion oder Zusammenschluss. Eine weitere Zusammenarbeit mit DaZO soll geprüft werden. Als mögliche Partner wurden auch KSH und KUK genannt.
- **Voraussetzungen:** Für die Unterstützung des weiteren Weges sind insbesondere ein ausreichendes Mitspracherecht sowie eine tragfähige personelle Besetzung erforderlich. Die unter den vorhergehenden Punkten genannten Anliegen sollen dabei berücksichtigt werden.

Weiteres Anliegen: Die Information der Schulleitungen über die LEGASG und die Tätigkeit der LEGASG-Lehrpersonen soll verstärkt werden.

Stimmungsbild:

